

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Natur und Kunst**

ein gemeinnütziges Lehr- und Lesebuch für alle Stände

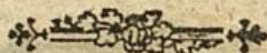
Mit einem Register über diesen und den dritten Band

**Donndorff, Johann August Donndorff, Johann August**

**Leipzig, 1796**

LXXII. Fortsetzung des ein und siebenzigsten Stücks. Holzschnitte mit bunten Farben.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-10147**



## LXXII.

Fortsetzung des ein und siebenzigsten Stückes.

Holzschnitte mit bunten Farben.

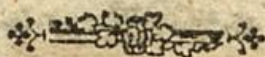
**H**olzschnitte mit bunten Farben, die von den Italienern Chiaroscuro, von den Franzosen Clair obscur, oder en Camarheur, und bey den Deutschen heildünkle Blätter genannt werden, sind solche Abdrücke, die mit 2 oder 3 Stöcken, wovon wenigstens einer von Holz ist, gedruckt werden. Da man einmal Holzschnitte hatte, so konnte man leicht darauf verfallen, durch Anwendung mehrerer Stöcke die gehörige Veränderung des Lichts und des Schattens in die Vorstellung zu bringen. Man glaubt, daß diese Kunst in Deutschland nach der Buchdruckerkunst bekannt geworden sey. Die großen Anfangsbuchstaben der ersten gedruckten Bücher sind auch mit 2 oder 3 Farben, nicht gemahlt, sondern gedruckt. Die ältesten bekannten Meister in dieser Kunst sind folgende:

Johann Ulrich Pilgrim, der zu Ende des XV. Jahrhunderts lebte, und dessen Zeichen Morolles angiebt, der ihn den Meister mit den Kreuzweis gelegten Pilgrimsstäben nennt. Man findet



findet von ihm Holzschnitte im Hellbunfel mit 2  
Stöcken, aber seine Arbeit ist ohne Geschmack.  
In eben diesem Jahrhunderte verfertigte auch  
der Formschneider Maier, schon hellbunfle Blät-  
ter, und vom Lucas Cranach hat man eins  
von 1500. Herr von Heinike führt 3 hellbunfle  
Blätter von einem Meister an, die wahrschein-  
lich zu Wohlgemuths Zeiten gemacht wurden.  
Das dritte davon hat Albrecht Dürer gemacht.  
Seit dem Jahre 1500 suchten Albrecht Dür-  
rer zu Nürnberg, und Johann Burgmayer  
zu Augsburg die Kunst mit Farben zu drucken,  
zur Vollkommenheit zu bringen. Burgmayer  
druckte mit 2 Stöcken, wobey die Umrisse schwarz,  
die Tinten aber bräunlich oder auch röthlich sind.  
Papillon führt von ihm einen Holzschnitt im  
Hellbunfel mit der Jahrzahl 1508 an. Er  
stellt einen Mann vor, welcher kniet, und dem  
ein Engel vom Himmel ein Stück Papier reicht.  
Ein Hund liegt neben ihm, und in der Ferne  
sieht man eine kleine Figur in der Landschaft.  
Ueberdies hat man auch noch das im Jahre 1522  
mit Farben gedruckte Bild des Ulrich Farn-  
buhlers von ihm. Johann Schott druckte  
zu Straßburg bey seinem Ptolomäus die letzte  
Karte, welche Lothringen vorstellt, mit 3 Stö-  
cken, um durch dreyerley Farben, Berge, Haupt-  
orte, und geringere Orte zu unterscheiden.

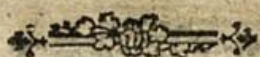




Aus allem diesen ergiebt sich, daß die Behauptung falsch sey, wenn man dem Italiener Hugo de Carpi die Erfindung der Kunst, Holzschnitte im Helldunkel zu verfertigen, beylegt. Hugo de Carpi lebte 1510, lieferte aber seine helldunkeln Blätter erst 1520, und 1530; in Deutschland hingegen konnte man schon zu Ende des XV. Jahrhunderts, wenigstens vom Jahr 1491 helldunkle mit zwey Formen, und noch vor 1513 dergleichen mit drey Formen gedruckte Blätter vorzeigen. Weder die eine, noch die andere Art kann also Hugo de Carpi erfunden haben, ob ihm gleich das Verdienst nicht abzuspochen ist, daß er solche zuerst in Italien einführte. Anfänglich machte er nur Abdrücke mit zwey Formen; der eine drückte den Schatten aus, mit dem andern brachte er die Tinte von der Farbe hervor, und so, wie er mit dem Grabstichel hineingrub, ließ er das Helle des Blatts weiß, daß es bey dem Abdrucke wie mit Kreide erhöht zu seyn schien. Hierauf machte er Abdrücke mit drey Formen; der erste diente zum Schatten; der zweyte zu einer hellen Tinte, um den Mittelschatten auszudrücken; der dritte zeigte das Helle und die Lichter des Strücks an.

Für





Für das erste Buch mit bunten Holzabdrücken wird des Caspar Mellius Schrift, de Lactibus, seu lacteis venis, die 1627 mit vier bunten Holzschnitten heraus kam, gehalten.



## LXXIII.

Etwas über den Aufenthalt, das Ankommen, Brüten und Wegziehen, einiger der bekanntesten Vögel in Deutschland.

Im dritten Bande der Antipandora (S. 143) habe ich das Allgemeine von der Wanderung der Vögel angeführt. Hier will ich nach Anleitung der bewährtesten Beobachter, und nach meiner eigenen Erfahrung das Wesentlichste darüber von den bekannten Gattungen insbesondere, in Hinsicht auf Deutschland, nach den Monaten, kürzlich mittheilen:

Im Januar trifft man den Goldadler, so wie den gemeinen, und Fischadler, wie in den übrigen Wintermonathen, wo es ihnen an Nahrung gebricht, in hohen gebirgichten Waldungen, und vorzüglich um die Wildpretsgehege einzeln herumsehend an.

Gg 3

Die